

## Das erste Buddhistische Haus von Deutschland in Dölau

Wissen Sie etwas über den Buddhismus in Dölau? Erstaunt werden Sie fragen, was hat der Buddhismus mit Dölau zu tun? Um es vorweg zu nehmen, in Dölau gab es ein Buddhistisches Haus. Es ist noch gar nicht so lange her, da hätten Sie es bewundern können! Es stand bis 1999 in der Dr.- Hans-Litten-Straße. Dort wo sich heute auf dem Grundstück mit der Nummer 28 ein Neubau aus dem Jahre 1999 erhebt, stand das erste Buddhistische Haus Deutschlands. Im südlichen Teil der damaligen Triftstraße (heute Straßenabschnitt zwischen der Alfred-Oelsner-Straße und der Otto-Kanning-Straße) erwarb Dr. Wolfgang Bohn ein Grundstück und ließ 1910 ein Landhaus erbauen. Von der östlichen Grundstücksgrenze aus wurde das Haus



ca. 30 m in das Grundstück versetzt. Es war als Wohn-, Treff- und Wirkungsstätte der Anhänger des Buddhismus geplant. Vor seinem Haus hatte er eine buddhistische Gedenksäule (Stupa) errichtet (im Bild 1 links vom Eingang zu sehen).

Das Haus wurde in einem Artikel von Karl Seitenstücker in der buddhistischen Zeitschrift „Buddhistische Warte“, Nummer 3-4, III. Jahrgang, des Jahres 1911 unter der Überschrift:

„Eine buddhistische Votivstätte im Herzen Deutschlands“, wie folgt beschrieben:

„Unweit der alten Saale-Stadt Halle, der Hochburg des deutschen Protestantismus, und von ihr durch einen herrlichen Buchen- und Tannenwald, die Heide, geschieden, liegt ein kleiner Flecken, Dölau. An dem Saum der Heide sich anschmiegend, abseits von Lärm und Rauch der Großstadt, ist dieses Dorf ein beliebter Ausflugsort der naturliebenden Halleschen Einwohnerschaft, und Hunderte von erholungsbedürftigen Wanderern sieht man Sonntags durch die stillen Wege der Heide pilgern.

Hier in Dölau hat unser Gesinnungsfreund Dr. Wolfgang Bohn ein Grundstück erworben und auf diesem im verflossenen Frühjahr ein kleines Landhaus errichtet, dem er den Namen Sarana-Vihära gegeben hat.

Das ziemlich große Grundstück (35 Schritt von der Strasse bis zum Hause und jenseits desselben weitere 55 Schritt) hat Wolfgang Bohn eigenhändig mit großer Liebe und Sorgfalt in einen Garten verwandelt, der im Lauf der Jahre seinem Besitzer das meiste von dem, was zu des Leibes Nahrung gehört, geben wird; denn

Dr. Bohn ist nicht nur ein tüchtiger Arzt, guter Redner und vortrefflicher Schriftsteller, sondern auch ein ausgezeichnete Gärtner und bedachtsamer Haushalter.

Unmittelbar vor dem Haus erhebt sich eine schlichte buddhistische Gedenksäule (Stupa), aus Backsteinen errichtet und mit einer überdachten Nische versehen, die eine Statue des Erhabenen trägt. Der erste Spatenstich zu diesem Stupa wurde am 2500jährigen Mahābodhi-Tage getan, und so stellt diese Gedenksäule, die erste dieser Art im westlichen Europa, eine Erinnerung dar an den großen

Fest- und Jubiläumstag der buddhistischen Welt. Und wenn im

kommenden Jahr der Frühling durchs Land zieht, wird grünes Rankenwerk die Säule umwinden, ein Sinnbild des ruhigen und stillen Lebens, das allhie sich eine Stätte geschaffen hat.

Häufig sieht man Ausflügler vor dem Toreingang Halt machen und neugierig nach der Gedenkstätte lugen. Zerbrechen sie sich wohl den Kopf über dieses Rätsels Lösung? Oder hat es Frau Fama vielleicht schon in Halle erzählt, dass hier ein Anhänger Buddhas wohnt? Jedenfalls macht das Häuschen mit dem Stüpa einen eigenartigen, dabei aber sympathischen, einladenden Eindruck.

Bild 2

Statue aus der überdachten Nische der Gedenksäule



Wir stehen am Tor und klopfen an. Der freundliche Wirt, von seiner treuen Hündin Māyā begleitet, öffnet und bietet uns den Willkommensgruß. Nach Besichtigung der Säule lenken wir unsere Schritte dem Hause zu. Ein wohnliches, behagliches Zimmer nimmt uns auf. Alles wirkt in seiner Einfachheit so traulich und anziehend; hier fühlen wir uns heimisch. Die Herbstsonne blickt matt durch die letzten Bäume der Heide ins Stüblein, und lautlos huschen die Schatten der schwankenden Zweige an der Wand auf und nieder. In anregendem Gespräch vergeht die Zeit gar schnell – es ist Abend geworden. Wir treten in den Garten hinaus. Strahlend rein leuchtet der silberne Mond über dem schwarzen Wald; aus dem Wiesengrund vor uns steigt leichter Nebel auf. Nichts regt sich weit und breit, ein feierliches Schweigen umgibt uns, eine Stille, die dem Großstadtmenschen so unendlich wohl tut. Hier stört nicht das grelle Licht elektrischer Laternen, nicht das betäubende Gerassel der Wagen und Straßenbahnen den Frieden der abendlichen Ruhe. Hier ist gut sein, - ein Ort wie geschaffen zum Denken, Sinnen und Meditieren. Und dann senkt sich die Nacht mit ihrem geheimnisvollen Zauber auf die Flur hernieder. Tiefes Schweigen ringsum, - auch wir begeben uns zur Ruhe. Taghell scheint der Mond durch die unverhüllten Fenster auf mich herab, und ein leiser Wind, der durch das Laub der Heide zieht, singt einem Müden das Schlummerlied. Skr.“

Wer war Dr. Wolfgang Bohn? Dr. Wolfgang Bohn wurde 1871 geboren. Er studierte Medizin und war dann leitender Arzt der Kneipp-Kuranstalt Ziegenhals (Schlesien). Hier entstanden seine „Aufsätze zum Verständnis der Kneippchen Heilweise - Kneipp und die Kneipp-Kur“.



Bild 3:

Bild der „buddhistischen Votivstätte“ in Dölau 1911 – gelegentlich als „Stupa“ (Pagode, Dagoba, Tschörten) bezeichnet – mit Dr. Bohn (links), Karl Seidenstücker (Mitte, 1876-1936) und Carl Theodor Strauss (rechts, 1852–1937)

Offensichtlich kam er in Ziegenhals erstmals mit der indischen Philosophie und dem sich in Deutschland verbreitenden Buddhismus in Berührung. Wie das abgebildete Foto (Bild 2) zeigt, hat er dann auch Kontakt zum Indologen Karl Seidenstücker aufgenommen, „der am 15. August 1903 in Leipzig die erste buddhistische Organisation im Deutschen Kaiserreich, den „Buddhistischen Missionsverein für Deutschland“ gründete (1906 wurde der Verein in „Buddhistische Gesellschaft für Deutschland“ umbenannt, gefolgt 1909 von „Mahabodhi-Centrale.“<sup>5</sup>) Aus den vorliegenden Publikationen ist zu erkennen, dass er sich schon in jungen Jahren zum Buddhismus und seiner Lehre hingezogen fühlte. Er arbeitete intensiv mit Gleichgesinnten um diese Lehre auch in Deutschland zu verbreiten und die Menschen mit seinen Inhalten vertraut zu machen. „Am 12.09.1909 wurde die Deutsche Pāli-Gesellschaft von fünf Mitgliedern gegründet. Den Vorsitz übernahm Dr. Wolfgang Bohn und die Geschäftsführerstelle Herr Walter Markgraf (Verlagsbuchhändler, gest. 1914/15) in Breslau.“<sup>1</sup>



Bild 4:  
Zeitschrift für Buddhismus (Komplettausgabe von 1920)

Am 18.08.1912 gründete Wolfgang Bohn mit Herrn Schloß in seinem Dölauer Haus den „Bund für das buddhistische Leben“. Dieser Bund war gleichzeitig ein deutscher Zweig der „Internationalen Mahābodhi-Gesellschaft.“<sup>3</sup> Das Ziel war die Zentralisierung der buddhistischen Bewegung in Deutschland. Im Heft 6 der Zeitschrift Buddhistische Welt hieß es damals: „Am 18. August 1912 fand die Hauptversammlung in Dölau bei Halle bei Dr.

Bohn statt. Es wurde nur mitgeteilt, daß Markgraf wieder zum Vorsitzenden gewählt wurde, Bauer zum Geschäftsführer und Dr. Bohn zum Bücherwart. Der Jahresbeitrag der Deutschen Pâli-Gesellschaft wurde um die Hälfte auf zehn Mark verringert. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Vihâra-Sammlung endgültig gescheitert war und die Gelder (167,30DM) zurückgestellt wurden. Gleichzeitig wurde gebeten, die "in diesem Jahre wieder den gesteigerten Wünschen vollauf gerecht gewordene Zeitschrift" durch einen "so notwendigen Extrabeitrag" zu unterstützen.“<sup>2)</sup>

Sprachrohr der buddhistischen Anhänger war die „Zeitschrift für Buddhismus“. Hier veröffentlichte auch Dr. Wolfgang Bohn zahlreiche Publikationen. So schreibt Herr Thilo Götze Regenbogen: „Er (Dr. Bohn d.R.) gab 1912/13 in IBW (*Indien und die Buddhistische Welt*) Weisheitssprüche aus dem tibetischen Legendenwerk Dsanglun heraus.“<sup>4)</sup>

Blättert man in den Archiven so findet man folgende Werke zum Buddhismus von Dr. Wolfgang Bohn:

- Buddhismus, die Religion der Erlösung. Breslau, Walter Markgraf 1911.
- Die Religion des Jina und ihr Verhältnis zum Buddhismus, München-Neubiberg, Oskar Schloß Verlag, 1921
- Psychologie und Ethik des Buddhismus. Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens, Mchn. U. Wiesbaden, Bergmann, 1921

Die Arbeit des Bundes erfuhr im Juni 1921 durch Bohn und Hornung einen erneuten Aufschwung, schloß aber Mitte der zwanziger Jahre ein.<sup>3)</sup>



Als Abschluss der Betrachtungen zum ersten „Buddhistischem Haus Deutschlands“ in Dörlau sei korrekterweise erwähnt, dass mit dem Tod von Dr. Wolfgang Bohn (Sterbedatum nicht bekannt!) das Haus nicht in Vergessenheit geriet. Es wurde eine Art Pilgerstätte. Besucher aus dem In- und Ausland kamen hierher, um mit der Vergangenheit Kontakt aufzunehmen.

Bild 5: Das buddhistische Haus in Dörlau 1970.  
V.l.n.r.: Heinz Mode,  
Ven. N. Jinaratna Mahanayaka Thera  
(Gen. Secretary, Maha Bodhi Soc. of India),  
Kurt Rauchbach

Es bestand bis zu seinem Abriss 1999 in seiner ursprünglichen Form. Obwohl die Käufer des Grundstückes das Haus neben dem geplanten Neubau bestehen lassen wollten, gab es keine Genehmigung durch die entsprechenden Stellen der Stadt Halle.

Bild 6:  
Blick auf den  
ehemaligen Standort  
des „Buddhistischen  
Haus“ in der Dr.-  
Hans-Litten-Straße  
(2013)



#### Literaturquellen:

- 1) [Die buddhistische Welt. -- 3 (1909). -- S. 40].
- 2) Buddhistische Welt 6 (1912/13), S. 272
- 3) Aus **Steinke, Ulrich**: Karl Bernhard Seidenstücker (1876-1936) : Leben, Schaffen, Wirken. Anhang 7: Buddhistische Vereinsgründungen mit oder um Karl Seidenstücker. -- Fassung vom 28. Juni 1996. -- URL: <http://www.payer.de/steinke/steinka7.htm>. -- [Stichwort].)
- 4) Thilo Götze Regenbogen, Buddhismus in der DDR-Eine Spurensuche
- 5) Aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie – Buddhismus in Deutschland ([http://de.wikipedia.org/wiki/Buddhismus\\_in\\_Deutschland](http://de.wikipedia.org/wiki/Buddhismus_in_Deutschland))

Bild 1, 3: Zeitschrift Buddhistische Warte, 3. Jahrgang, Nummer 3-4, 1911, S.106

**Bild 2:** Archiv Fam. Schlör

**Bild 4:** Versandantiquariat Lange, Zeitschrift für Buddhismus

**Bild 5:** Archiv Prof. Dr. Markus Mode

**Bild 6:** Archiv Bernd Wolfermann